

Der bestbekannte Männergesangverein „Sang und Klang“ und mit ihm die ganze Unterstadt Pfaffenthal feiern am nächsten Sonntag den neunzigjährigen Geburtstag des unvergesslichen Luxemburger Komponisten Lorenz Menager. Bei diesem Anlass wird die Eichertorstrasse, in welcher der Meister bis zu seinem Lebensende wohnte, in „Lorenz Menager-Strasse“ umgetauft, um auch auf diese Weise das Andenken des hervorragenden Musikers und gütigen Menschen zu verewigen.

Lorenz Menager war Zeit seines Lebens ein Stillter, Bescheidener. Sein eifrigstes Schaffen galt seiner engeren Vaterstadt Pfaffenthal, und doch wirkte seine rastlose künstlerische Tätigkeit weit über diese Grenzen hinaus; wir zählen ihn heute zu den beliebtesten Luxemburger Nationalkomponisten. „Luxemburgisch“ deshalb, weil er seinem ganzen Wesen nach wie kein zweiter in der Heimat Erde wurzelte und der Heimat bis zum letzten Atemzuge treu blieb, obschon sein starkes Talent im Ausland starken Anklang fand und er seinem Namen in einem grösseren Milieu einen stärkeren Klang hätte verschaffen können.

Dem Wunsch des Festkomités entsprechend, soll die Lorenz Menager-Feier vom nächsten Sonntag einen rein lokalen Charakter bewahren; doch wird an diesem Tage das ganze Land in Dankbarkeit des Mannes gedenken, der die Luxemburger Volksseele in seinen einfachen und melodiosen Liedern so innig zum Ausdruck brachte.

Lorenz Menager wurde am 10. Januar 1835 in Pfaffenthal als Sohn des Bäckermeisters Max Menager geboren. Schon in jungen Jahren zeigte er grosse Neigungen zur Musik und erlernte als Schulknabe vom Vater das Flötenspiel. Im Jahre 1847 bezog L. Menager das Athenäum von Luxemburg. Neben seinen Klassenarbeiten pflegte der junge Student mit besonderem Eifer die Musik. Mit 17 Jahren übernahm er bereits die Leitung des Studentenchores der Kathedrale und fungierte zur selben Zeit als Dirigent des Kirchenchores in der Redemptoristenkirche.

Als im Jahre 1844 die Musikschule in Luxemburg gegründet wurde, besuchte er auch diese Anstalt mit grossem Erfolg.

Nach der Absolvierung seiner Gymnasialstudien musste sich der junge Menager nach einem Lebensberuf umsehen. Die Wahl war nicht schwer: Die junge Musikschule in Luxemburg bedurfte tüchtiger Lehrkräfte, und so rieten einflussreiche Persönlichkeiten dem Vater, seinen hochbegabten Sohn ans Konservatorium nach Köln zu schicken.

In Köln erwarb sich Menager das musikalische Rüstzeug, das ihm zu seiner späteren Tätigkeit notwendig war.

Im Herbst 1856 bezog er als Professor die Musikschule in Luxemburg, wo er vom ersten Tage an durch sein gewinnendes Wesen sowohl Schüler wie Kollegen an sich fesselte; besonders mit J. A. Zinnen verband ihn herzliche Freundschaft.

Lorenz Menager hatte von jeher eine grosse Vorliebe für einen geschulten Männergesang gezeigt und es war sein sehnlicher Wunsch, in seiner Vaterstadt diese Seite des Gesanges zu heben. So gründete er denn 1857 im Verein mit einigen Andern den „Sang und Klang“.

Nach mehrjähriger Tätigkeit in seiner Vaterstadt drängte es jedoch den jungen Meister, sich in seiner Kunst noch weiter auszubilden; im Jahre 1859 erhielt er einen einjährigen Urlaub, den er dazu benutzte, am Kölner Konservatorium seine musikalische Ausbildung abzuschliessen. Nach seiner Rückkehr nach Luxemburg begab er sich mit frischem Eifer ans Werk. Seine Tätigkeit war eine vielgestaltige, und es bedurfte schon des ganzen Arbeitseifers eines Lorenz Menager, um ihrer Herr zu werden. Ausser seiner Tätigkeit an der Musikschule bediente er die Orgel von Sankt Mathäus in Pfaffenthal und leitete den dortigen Kirchengesang; mit besonderer Vorliebe widmete er sich jedoch dem „Sang und Klang“, den er zu ungeahnter Höhe emporbrachte. Auch die „Harmonie“ von Luxemburg dirigierte er bis zum Jahre 1869, wo er die Leitung an J. A. Zinnen abgab. Desgleichen leitete er zeitweilig die bekannte „Société Philharmonique“ sowie eine Anzahl andere Gesellschaften.

Sein Meistes und Bestes hat Menager jedoch für die musikalische Erziehung der Jugend hingegeben. Er war Pädagoge durch und durch. An der Normalschule ersetzte er den erkrankten A. Oberhoffer; die Leitung des Gesanges und

der Musik am Athenäum wurde ihm 1889 übertragen; seine Haupttätigkeit übte er jedoch, nachdem die alte Musikschule aufgelöst worden war, in den Primärschulen aus; aus dieser Zeit stammt eine grosse Anzahl seiner reizenden Kinderlieder, die noch heute zum grossen Teil im Programm unserer Primärschulen figurieren. Es scheint uns, als ob diese melodiosen, einfachen Weisen das Hauptverdienst Menagers gebiliebten sind, wenn wir auch den hohen künstlerischen Wert seiner Chorwerke nicht im geringsten unterschätzen wollen.

Der Raum fehlt uns, um näher auf die einzelnen Kompositionen Menagers einzugehen. Eine Aufzählung der markantesten Werke am Schluss unserer Ausführungen mag genügen; alle aufzuzählen ist uns natürlich nicht möglich.

Eine hohe Anerkennung ward L. Menager zum Teil, als er bei der Gründung des „Adolf-Verbandes“ zu dessen Direktor ernannt wurde.

Lorenz Menager verbrachte seinen Lebensabend still und einsam in seiner Wohnung in Pfaffenthal. Er starb am 7. Februar 1902.

Kurzgefasstes Verzeichnis der bedeutendsten Werke Menagers.

A. Gesang: Verschiedene Kantaten bei Gelegenheit folgender Festlichkeiten: Enthüllung des Amalia-Denkmal, Einzug des Prinzen Heinrich, Enthüllung des Reiterstandbildes Wilhelms II, Enthüllung des Dicks-Lentz-Denkmal; Ihr lieben Vögelein; Hémechtsloft; Ons Freiheit; Onst Hémechtsland; Sche' Kanner get sche' Brauten; *B. Operetten:* De scheie Jong; den Här an d'Madam Tulletant; den Här Präsident; De Wiérwollef; En ass rosen; Engel an Deiwel.

Musikalische Arrangements zu einer grossen Anzahl Theaterstücke; zahlreiche Märsche für Instrumentalmusik; ferner die bekannten Volkslieder: An der Fri'emd; am Gärtchen; beim Schéden; seng Mamm; d'Keilchen am Kenn; de' sche'nst Blum; de Möller Tiktak; de Spillmann a séng Gei; d'Wäschmédchen; den Dokter Miere'dech; en ále Schnauwert etc., etc.

Eine stattliche Anzahl Messen, Choräle und sonstige kirchliche Musik.

◆◆◆

Vesungsglöckchen. N. 39.

*Íf kann in Lëtzen, so wief, so fien, mir Engel der Himmel in
Lüftung zu fien; ab füllt befeind in Lëtzen fien, es
ist Lëtzen Lëtzen in Vespel so a in.*

Ein Kinderlied, von des Meisters Hand geschrieben.